

Von Koffein zu Retalin!?

Antrag zur Landesdelegiertenkonferenz der Jusos Hamburg 06/13

Antragssteller: Jusos Eimsbüttel

Die Landesdelegiertenkonferenz der Jusos Hamburg möge zur Weiterleitung an den SPD-Landesparteitag, die SPD-Bürgerschaftsfraktion und den Bundeskongress der Jusos beschließen:

1 Der ansteigende Konsum von Aufputzmitteln und anderen leistungssteigernden
2 Medikamenten unter Studierenden ist eine beunruhigende Entwicklung, der man
3 frühzeitig mit Aufklärung begegnen muss. Die Jusos und die SPD werden sich dieser
4 Aufgabe annehmen. Dazu gehört, dass die SPD Bürgerschaftsfraktion Hamburg im
5 Senat und den entsprechenden Gremien, den Start einer spezifischen
6 Aufklärungskampagne an den Hamburger Hochschulen veranlasst, die die
7 gesundheitlichen Risiken in den Vordergrund stellt und auf das Verbot nach dem
8 Betäubungsmittelgesetz, sowie die Wettbewerbsverzerrung durch das Hirndoping
9 aufmerksam macht. Auch eine gezielte Überprüfung der Prüfungsordnungen¹ im
10 Hinblick auf Regelungen zum so genannten „Hirndoping“ kann eine mögliche
11 Maßnahme sein. Eine Kooperation mit den jeweiligen ASten und dem
12 Studierendenwerk ist hierbei wünschenswert.

13 **Begründung:**

14 **Hintergründe**

15 Bis vor etwa 50 Jahren hielt die Arbeitswelt für Arbeitnehmer² vor allem körperliche
16 Belastungen bereit. In der heutigen Arbeitswelt jedoch bestimmen vorwiegend
17 psychosoziale und kognitive Belastungen den Ausbildungs- und Arbeitsalltag.

18 Von einem durchschnittlichen Arbeitnehmer wird heutzutage vor allem örtliche und
19 zeitliche Flexibilität, kontinuierliche Verfügbarkeit, Aktivität und Kreativität sowie
20 emotionale Ausgeglichenheit und soziales Anpassungsvermögen verlangt.

21 Lange dachte man, dass mit von physisch zu psychisch wechselnden Anforderungen
22 die Probleme für den durchschnittlichen Arbeitnehmer abnehmen würden. Doch heute
23 weiß man: Veränderte Anforderungen bewirken veränderte Probleme. Als man das vor

¹ Gemeint ist der für den Erwerb des Hochschulabschlusses direkt relevante Teil der Prüfungsordnungen.

² Aus Gründen der flüssigeren Lesbarkeit und in Ermangelung einer befriedigenderen Sprachregelung wird im Folgenden das generische Maskulinum verwendet, das stellvertretend für das männliche und das weibliche Geschlecht steht.

24 einigen Jahren erkannte, erkannte man auch Phänomene wie z.B. das Burn-Out-
25 Syndrom und reagierte darauf mit entsprechenden präventiven Maßnahmen.

26 Darüber hinaus reagieren Menschen jedoch auf wachsende reale oder subjektiv
27 empfundene Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit mit Anpassung. In diesem
28 Zusammenhang tritt in steigendem Maße das so genannte ‚Hirndoping‘ auf.

29 **Fakten (oder Panikmache?)**

30 Das so genannte ‚Hirndoping‘ ist „der Versuch gesunder Menschen, die
31 Leistungsfähigkeit des Gehirns sowie die emotionale und soziale Kompetenz durch die
32 Einnahme bestimmter Medikamente über das normale, nicht krankhaft veränderte Maß
33 hinaus zu verbessern“ (vgl. Lieb 2010; DAK 2009).

34 Davon erfasst ist vornehmlich die Einnahme von rezeptpflichtigen Substanzen außerhalb
35 ihrer zugelassenen Indikation und außerhalb der ärztlichen Verordnung mit dem Zweck
36 der Steigerung von Hirnleistung.

37 Zu den bekannten Substanzen gehören: Methylphenidat (Handelsname bspw. Ritalin®
38 | zur Behandlung von ADHS) und das Modafinil (Handelsname Vigil®) u.a. zur Therapie
39 von Narkolepsie, aber auch Antidementiva und Antidepressiva. Es besteht ein hohes
40 Risiko der psychischen Abhängigkeit.

41 Dem Gesundheitsreport der DAK von 2009 zufolge gaben 17% der Befragten (bei der
42 DAK versicherte Arbeitnehmer) an bereits Medikamente zur Verbesserung der geistigen
43 Leistungsfähigkeit oder psychischen Befindlichkeit eingenommen zu haben.

44 Einer Studie von Forschern der Uni Mainz von 2012 zufolge, gaben 20% der Befragten
45 (Schüler und Studierende) an, innerhalb des letzten Jahres verschreibungspflichtige
46 Medikamente ohne medizinische Notwendigkeit gezielt zur geistigen
47 Leistungssteigerung eingenommen zu haben.³

48 **Fazit**

49 Den Jusos und der SPD ist bewusst, dass Leistungsdruck im Studium und die schwierige
50 finanzielle Lage von Studierenden große Probleme sind. Entsprechende Beschlusslagen
51 zeigen Handlungsbedarf und Lösungsansätze. Doch es zeigt sich, dass diesen
52 Problemen auch auf der psychosozialen Ebene begegnet werden muss. Daher fordern
53 wir angemessene Präventivmaßnahmen gegen den Anstieg von Hirndoping im
54 Studium.

55

³ Vgl. „Randomized Response Estimates for the 12-Month Prevalence of Cognitive-Enhancing Drug Use in University Students“; Dietz, Striegel, Franke, Lieb, Simon, Ulrich, in: „Pharmacotherapy“, 10.01.2013.

